

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 9. Dezember 1943

Nummer 289

## Sowjetischer Masseneinsatz ohne Ergebnis

Der Brückenkopf südlich Kertsch von rumänischen Truppen genommen - Vorstöße in die Sowjetfront

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 9. Dezember. In diesen Tagen ist die große beispiellose Schlacht im Osten in den letzten Monaten eingetreten. Die zur letzten fünf Monate waren eine Zeit langjähriger Höchstleistung der deutschen Armeen. Die sowjetische Angriffsstrategie in diesen fünf Monaten ist dadurch gekennzeichnet, daß sie nicht unter Vereinfachung ihrer gesamten Reserven zur Bildung eines einzigen großen Schwerpunktes geschritten ist. Die gegnerischen Angriffsschwerpunkte in ihrer zeitlichen Folge und räumlichen Wahl weisen alle denkbaren Variationen auf. Die Methode der ständig verlagerten Angriffstätigkeit der Sowjets hat die deutsche Führung naturgemäß veranlaßt, die Schwerpunktsetzung ihrer Reserven tiefer im Hintergrund der Front vorzunehmen. Diese Art der Reserverhaltung hat auch die deutschen großen Gegenangriffe ermöglicht, die die Ergebnisse der sowjetischen Offensiv weitgehend torpedierten. Zahl nach zusammen, so kann mit allem Nachdruck und einer aus den sichtbarsten Tatsachen sich ergebenden Ueberzeugungsanstrengung gesagt werden, daß die Schlacht in allen ihren Phasen unter der vollen Kontrolle der deutschen Führung blieb, alle sowjetischen Durchbruchversuche vereitelt wurden und die deutsche Abwehr in festgelegten Fronten ihren Zusammenhang und ihre Kampfkraft voll behaupten konnte.

Die seit drei Tagen im Wehrmachtbericht angeführten Kämpfe gegen den sowjetischen Brückenkopf südlich Kertsch haben nun zu der völligen Aufhebung der feindlichen Landungsverbände geführt. Dieser Erfolg wurde vor allem durch den Einsatz der tapferen letzten rumänischen Kavalleriedivision erreicht. Die rumänischen Verbände griffen mit vorbildlichem Eifer, von deutscher Artillerie und deutschen Sturmgeschützen unterstützt, die Stellungen der sich verweigerten sowjetischen Truppeneinheiten an. Die sich über drei Tage erstreckenden Kampfhandlungen bewiesen erneut den in vielen Schlachten dieses Krieges bewährten soldatischen Angriffssinn unseres rumänischen Verbündeten und gaben dem Kommandeur der rumänischen Division, Generalleutnant Teodorini, Gelegenheit, seine unübertroffene Führung und seinen persönlichen Mut, für den er bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, in einem erfolgreichen Unternehmen einzusetzen. Maßgeblich an der Niederkämpfung des Brückenkopfes waren von See her deutsche Marinestreitkräfte beteiligt. Ihrem Einsatz war erstmals die Abschneidung des Nachschubs und damit die sich ständig bemerkbar machende Schwächung der feindlichen Streitkräfte und zweitens das Scheitern des Nahrungsvorstoßes in der Nacht zum 7. Dezember zu verdanken.

Im großen Dneprbogen mit dem Schwerpunkt Krimoi-Kog wurden die feindlichen Angriffe nach zweitägigem vergeblichem Ansturm abgeblockt, vermutlich weil die bolschewistische Führung die im dortigen Abschnitt verfügbaren Reserven in den Kampfraum südwestlich Kremenischuk wegzog, wo die überlegenen feindlichen Verbände durch die Ballung zahlreicher Divisionen an einer Einbruchsstelle den angestrebten Durchbruch durch die seit Wochen lückenlos sich hinziehende Kampflinie zu erreichen suchten. Die bolschewistischen Operationen nahmen an dieser Stelle den nach den Erfahrungen der letzten Monate zu erwartenden Verlauf.

## USA-Abgeordneter stellt Roosevelts Kriegsschuld fest

Der von Größenwahn besessene Präsident will „Beherrscher der Welt“ werden

rd. Berlin, 8. Dezember. Ein ichari profiliertes Porträt des vom Größenwahn besessenen Präsidenten Roosevelt zeichnete der Vertreter des Staates Illinois, J. Sumner, in einer Rede vor dem amerikanischen Abgeordnetenhaus. Die ungewöhnlich freimütigen Darlegungen waren bisher von der englisch-amerikanischen Presse verdrängt worden, sind jetzt aber durch die Veröffentlichung in der irisch-amerikanischen Wochenschrift „Leader“ allgemein bekannt geworden. Roosevelts Kriegsschuld werden in den treffenden Erkenntnissen des USA-Abgeordneten erneut unterstrichen. Es sei bekannt, so führte Sumner aus, daß Roosevelt seinen Plan, einen die ganze Welt umfassenden Nationalen Verbänd, eine politischen Verbänd in den USA, angeordnete Umkehrung für den dort verpönten Begriff Weltbeherrschung, nicht in einem einzigen Akt verwirklichen wollte, denn er vermute mit Recht, daß dies ein zu großer Brocken für das amerikanische Volk wäre und halte es daher für leichter, sein Ziel Schritt für Schritt zu erreichen. Der Friede sei damals im europäischen Sektor des Geschehens der gewesen, amerikanischen Angelegenheiten mit denen Englands derart zu vermengen, daß die USA schließlich nicht mehr zurückgekommen hätten.

Der Abgeordnete betonte, daß Roosevelt entschlossen sei, mit allen Mitteln und wenn es notwendig sein sollte, mit den verwerflichsten und blutigsten, die Erreichung seines Zieles zu

Ohne Rücksicht auf Verluste werden die zusammengefaßten Kräfte in den Einbruchraum hineingestoßen, um möglichst noch vor Eintritt der deutschen Gegenmaßnahmen eine bedeutende Erweiterung der Einbruchsstelle zu erreichen. Diese Strategie der rücksichtslosen Massenerweiterung führte bereits bei Schitomir und Korosten zu schwersten Verlusten. Dennoch bleibt die sowjetische Führung nun dem Prinzip des einseitigen Stoßes verhaftet, weil sie jeden lokalen Erfolg sofort zu einer Großaktion erweitern will und von jedem Einbruch die Erhaltung des Frontsystems erwartet. Die deutsche strategische Meisterhaftigkeit des zweifach angelegten Stoßes, mit der sich aus dieser Doppellinie entwickelnde Einbruchsstellen der feindlichen, in die Länge genommenen Verbände, steht turmhoch über der sturen Phantasielosigkeit des bolschewistischen Massentodes. In den Kämpfen südlich Kertsch wurde die deutsche Abwehr in festgelegten Fronten ihren Zusammenhang und ihre Kampfkraft voll behaupten konnte.

In dem, vor kurzer Zeit in barten Kämpfen gegen den bolschewistischen Vorstoß gesicherten Raum der Städte Schitomir und Korosten stoßen nunmehr die deutschen Verbände, die die bolschewistische Frontlinie, die dort sich anbahnende Kampfhandlung erkenntbar in den sach-

lichen Formulierungen des Wehrmachtberichtes, der von guten Fortschritten des deutschen Gegenangriffs spricht und betont, daß trotz zahlreicher Widerstandes zahlreiche Ortlichkeiten im Sturm genommen wurden. So ist die Front im ukrainischen Mittel- und Nordraum stärker in Bewegung geraten und weist an zwei Stellen zwei entgegengesetzte Richtungsachsen auf. Während sich aber die bolschewistische Aktion gleichsam planlos ergab, nur dem zufälligen Einbruch folgend, trägt der deutsche Angriff den Charakter einer zielbewußten Operation.

Wenn es an sich schon schwierig ist, das vielfältige politische Bild eines Landes auf einen Generalbegriff zu bringen, dann gilt das doppelt im Falle Portugals, dessen neutraler Kurs seit der Einräumung von englischen Stützpunkten auf den Azoren nicht mehr ganz so eindeutig erscheint wie früher.

Bis vor zwei Monaten war es für die Welt ziemlich einfach, Portugal im internationalen Kraftfeld seinen Platz zu geben. Zwischen den feindlichen Parteien veruchte Lissabon genau wie die fünf oder sechs anderen neutralen Hauptstädte, die nach vier Kriegsjahren noch vorhanden waren (Lissabon, welche ihre Beziehungen zu einer der kriegführenden Parteien abbrechen, kann man ja kaum mehr als eindeutig neutral bezeichnen), eine eigenständige, souveräne und nur auf die Interessen Portugals bedachte politische Linie einzuhalten. Ist das nun anders geworden?

## Portugal im internationalen Kraftfeld

Von Bruno H. Fiebigler, Lissabon

So formuliert, wird jeder Portugiese dornenend antworten. Portugal glaubt, durch das wohl nicht ganz freiwillig erfolgte Zugeständnis an England eine Zuspitzung der Lage verhindern zu haben. Das Kleinzeigeben in einer Teilfrage hätte demnach im Interesse der Aufrechterhaltung der Neutralität gelegen, die im Falle einer starken Ablehnung aller englischen Forderungen vielleicht überhaupt gefährdet worden wäre. Die Argumentierung hat auf den ersten Blick manches Bestechende für sich, wobei bestehend nicht unbedingt mit stichhaltig gleichgesetzt werden darf. Die Zukunft wird zeigen, ob sich Portugal durch das Azorenabkommen die weitere Respektierung seiner Neutralität durch England erkauft hat, oder ob der Druck weiter anhält, ob es sich hier um ein erstes Zugeständnis handelt, das das langsame Einweichen in eine andere politische Linie einleitet.

Wir möchten nach allem, was wir von dem portugiesischen Regierungschef wissen, annehmen, daß er als wahrer Freund seines Landes darauf bedacht ist, Portugal auf längst aus dem Kriege herauszuhalten. Oliveira Salazar hat sich als staatsmännische Persönlichkeit erwiesen und wird - zumal jetzt, wo die Verwirrungen des Krieges immer größeren Ausmaß annehmen - sicher keinen Ehrgeiz tragen, sein Land in einen Kurs abgleiten zu lassen, der die mühsame und erfolgreiche Aufbauarbeit von anderthalb Jahrzehnten gefährden könnte. Kriegsverwicklung wäre für Portugal übrigens nicht nur eine materielle Belastung und äußere Bedrohung, sondern noch mehr ein inneres Problem und eine soziale Gefahr. Obgleich der „Neue Staat“ durch seine Arbeitsbeschäftigung einen Bruch mit der traditionellen Vergangenheit anstrebt, kann die soziale Frage als keineswegs gelöst betrachtet werden. Die Dynamik des Krieges müßte in Portugal Kräfte auslösen, die den „Neuen Staat“ Salazars sprengen würden - wenn nicht schon von sich aus, dann jedenfalls gemeinsam mit analogen Entwicklungen im benachbarten Spanien. Portugal ist ein unabhängiger und souveräner Staat, doch würde es von sich aus kaum ausreichende Wehrkräfte haben, das Uebergreifen einer in Spanien erfolgreichen Revolution auf sein Staatsgebiet zu verhindern. Nicht zum wenigsten waren es diese Erwägungen, die Oliveira Salazar 1936 zur offenen Parteinahme für Franco bestimmten. Der Sieg der Falange und des Heeres bot auch für Portugal die Gewähr einer ruhigen Weiterentwicklung. Sollte dieser jegliche Krieg in irgendeiner Form auf die Pyrenäenhalbinsel übergreifen, dann könnte der Sieg von 1939 sich sehr leicht als Durchbruch herausstellen. Die alten Spannungen sind latent nach wie vor vorhanden und warten im Dunkeln auf ihre Stunde.

## Deutsch-japanische Zusammenarbeit wird täglich fester

Ministerpräsident Tojo über zwei Jahre erfolgreiche Kriegführung Japans

Krieges möglich. Ob eine Milliarde Menschen in diesem Gebiete in Frieden und Sicherheit leben und gemeinsam sich des Wohlstandes erfreuen können oder ob sie wieder unter die nordamerikanische und britische Mißwirtschaft fallen und die Leiden unterdrückter Völker erdulden müssen, hängt allein von diesem großen Krieg ab.

Der feste gemeinschaftliche Entschluß von einer Milliarde Menschen Großasiens wurde durch die Konferenz der großasiatischen Nationen, die kürzlich stattgefunden hat, bestätigt. Im Vergleich zu der Lage vor dem Kriege, haben sich die Ausichten Großasiens völlig verändert, und unsere Zukunft erscheint uns voll glänzender Hoffnungen.

Auch die mit uns verbündeten Nationen in Europa werden immer stärker in ihrem Entschluß und Willen, zu kämpfen und ihren heldenhaften Kampf fortzusetzen, bis alle Schwierigkeiten überwunden sind. Unsere Zusammenarbeit wird täglich fester und die mit uns verbündeten Nationen teilen Großbritanniens und den Vereinigten Staaten vernichtende Schläge aus. Auf der Konferenz haben die feindlichen Staatsmänner selbstherrlich über Ostasien gesprochen, über Ostasien disponiert und haben prahlerisch und laut erklärt, daß sie Japan auf den Status einer drittklassigen Nation zurückwerfen wollten. Was kann dies Gerede schon anders sein, als dumme, kindische Agitation, geboren aus der Notwendigkeit, ihre schweren Fehlschläge zu verdecken.

Im zweiten Jahrestag im Ostasienkrieg erklärte der japanische Generalfeldmarschall Teratschi in einer Botschaft, daß seit Beginn des Kampfes Japans Kampfkraft um ein Vielfaches gestiegen sei; die japanischen Truppen unternahmen immer wieder die zum endgültigen Sieg notwendigen Maßnahmen. - Aus dem gleichen Anlaß hob General Saikuma von der japanischen Botschaft in Berlin über die Reichsleiter die deutsch-japanische Schicksalsgemeinschaft besonders hervor. Bemerkenswert war auch die Erklärung des japanischen Votschafters General Shimura vor Vertretern der deutschen Presse, daß der Kampf kompromißlos weitergehe mit dem Endziel: Neuordnung der Welt durch die Dreierpaktmächte.

## Jetzt Mangelware auch im „reichen“ Amerika

Düstere Kriegsbilanz - Hohe Menschenverluste und 300 Milliarden Kriegskosten

Madrid, 8. Dezember. Der New Yorker Korrespondent der spanischen Zeitung „La Voz“, zieht aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Kriegseintritts der USA die Bilanz des bisherigen Kriegsverlaufs für Nordamerika und kommt zu dem Schluß, daß die Verluste bei weitem größer sind. Wohl hätten die USA, so manche, wenn auch vorläufig noch relativen Gewinne eingekassiert, aber die Niederlage von Pearl Harbour und der Verlust der Philippinen und der Inseln Guam und Wake hätten die USA außer großen Menschenverlusten 300 Milliarden Dollar gekostet.

Obwohl die USA bei nur sechs Prozent der Weltbevölkerung über 36 Prozent des Weltreichums verfügen, mache sich der Krieg zu Beginn des dritten Kriegsjahres bereits durch den Mangel an so zahlreichen Artikeln und Fertigfabrikaten bemerkbar. Rüstungsapparat,

## Deutsch-japanische Zusammenarbeit wird täglich fester

Ministerpräsident Tojo über zwei Jahre erfolgreiche Kriegführung Japans

Es sei bekannt, so führte Sumner aus, daß Roosevelt seinen Plan, einen die ganze Welt umfassenden Nationalen Verbänd, eine politischen Verbänd in den USA, angeordnete Umkehrung für den dort verpönten Begriff Weltbeherrschung, nicht in einem einzigen Akt verwirklichen wollte, denn er vermute mit Recht, daß dies ein zu großer Brocken für das amerikanische Volk wäre und halte es daher für leichter, sein Ziel Schritt für Schritt zu erreichen. Der Friede sei damals im europäischen Sektor des Geschehens der gewesen, amerikanischen Angelegenheiten mit denen Englands derart zu vermengen, daß die USA schließlich nicht mehr zurückgekommen hätten.

## USA-Abgeordneter stellt Roosevelts Kriegsschuld fest

Der von Größenwahn besessene Präsident will „Beherrscher der Welt“ werden

Es sei bekannt, so führte Sumner aus, daß Roosevelt seinen Plan, einen die ganze Welt umfassenden Nationalen Verbänd, eine politischen Verbänd in den USA, angeordnete Umkehrung für den dort verpönten Begriff Weltbeherrschung, nicht in einem einzigen Akt verwirklichen wollte, denn er vermute mit Recht, daß dies ein zu großer Brocken für das amerikanische Volk wäre und halte es daher für leichter, sein Ziel Schritt für Schritt zu erreichen. Der Friede sei damals im europäischen Sektor des Geschehens der gewesen, amerikanischen Angelegenheiten mit denen Englands derart zu vermengen, daß die USA schließlich nicht mehr zurückgekommen hätten.

Der Abgeordnete betonte, daß Roosevelt entschlossen sei, mit allen Mitteln und wenn es notwendig sein sollte, mit den verwerflichsten und blutigsten, die Erreichung seines Zieles zu

## Ribbentrop besuchte Dshima

Berlin, 9. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop besuchte den japanischen Votschafter Dshima an Anlaß eines Empfanges zur Feier des zweiten Jahrestages des Eintritts Japans in den Krieg.

## Roosevelt und Churchill bei Inönü

Berlin, 9. Dezember. Wie Reuters aus Kairo berichtet, hatten Roosevelt und Churchill auf ihrer Rückreise von Teheran eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der türkischen Republik, Ismet Inönü. Die Begegnung fand in Kairo statt, unter Anwesenheit des türkischen Außenministers, des britischen Außenministers und des Sowjetbotschafters in Ankara. In dem Reuters-Kommunique heißt es, daß man die politische Lage durchgesprochen und geprüft hat.

## Portugal im internationalen Kraftfeld

Von Bruno H. Fiebigler, Lissabon

Wenn es an sich schon schwierig ist, das vielfältige politische Bild eines Landes auf einen Generalbegriff zu bringen, dann gilt das doppelt im Falle Portugals, dessen neutraler Kurs seit der Einräumung von englischen Stützpunkten auf den Azoren nicht mehr ganz so eindeutig erscheint wie früher.

## Portugal im internationalen Kraftfeld

Von Bruno H. Fiebigler, Lissabon

So formuliert, wird jeder Portugiese dornenend antworten. Portugal glaubt, durch das wohl nicht ganz freiwillig erfolgte Zugeständnis an England eine Zuspitzung der Lage verhindern zu haben. Das Kleinzeigeben in einer Teilfrage hätte demnach im Interesse der Aufrechterhaltung der Neutralität gelegen, die im Falle einer starken Ablehnung aller englischen Forderungen vielleicht überhaupt gefährdet worden wäre. Die Argumentierung hat auf den ersten Blick manches Bestechende für sich, wobei bestehend nicht unbedingt mit stichhaltig gleichgesetzt werden darf. Die Zukunft wird zeigen, ob sich Portugal durch das Azorenabkommen die weitere Respektierung seiner Neutralität durch England erkauft hat, oder ob der Druck weiter anhält, ob es sich hier um ein erstes Zugeständnis handelt, das das langsame Einweichen in eine andere politische Linie einleitet.

Wir möchten nach allem, was wir von dem portugiesischen Regierungschef wissen, annehmen, daß er als wahrer Freund seines Landes darauf bedacht ist, Portugal auf längst aus dem Kriege herauszuhalten. Oliveira Salazar hat sich als staatsmännische Persönlichkeit erwiesen und wird - zumal jetzt, wo die Verwirrungen des Krieges immer größeren Ausmaß annehmen - sicher keinen Ehrgeiz tragen, sein Land in einen Kurs abgleiten zu lassen, der die mühsame und erfolgreiche Aufbauarbeit von anderthalb Jahrzehnten gefährden könnte. Kriegsverwicklung wäre für Portugal übrigens nicht nur eine materielle Belastung und äußere Bedrohung, sondern noch mehr ein inneres Problem und eine soziale Gefahr. Obgleich der „Neue Staat“ durch seine Arbeitsbeschäftigung einen Bruch mit der traditionellen Vergangenheit anstrebt, kann die soziale Frage als keineswegs gelöst betrachtet werden. Die Dynamik des Krieges müßte in Portugal Kräfte auslösen, die den „Neuen Staat“ Salazars sprengen würden - wenn nicht schon von sich aus, dann jedenfalls gemeinsam mit analogen Entwicklungen im benachbarten Spanien. Portugal ist ein unabhängiger und souveräner Staat, doch würde es von sich aus kaum ausreichende Wehrkräfte haben, das Uebergreifen einer in Spanien erfolgreichen Revolution auf sein Staatsgebiet zu verhindern. Nicht zum wenigsten waren es diese Erwägungen, die Oliveira Salazar 1936 zur offenen Parteinahme für Franco bestimmten. Der Sieg der Falange und des Heeres bot auch für Portugal die Gewähr einer ruhigen Weiterentwicklung. Sollte dieser jegliche Krieg in irgendeiner Form auf die Pyrenäenhalbinsel übergreifen, dann könnte der Sieg von 1939 sich sehr leicht als Durchbruch herausstellen. Die alten Spannungen sind latent nach wie vor vorhanden und warten im Dunkeln auf ihre Stunde.

## Deutsch-japanische Zusammenarbeit wird täglich fester

Ministerpräsident Tojo über zwei Jahre erfolgreiche Kriegführung Japans

Krieges möglich. Ob eine Milliarde Menschen in diesem Gebiete in Frieden und Sicherheit leben und gemeinsam sich des Wohlstandes erfreuen können oder ob sie wieder unter die nordamerikanische und britische Mißwirtschaft fallen und die Leiden unterdrückter Völker erdulden müssen, hängt allein von diesem großen Krieg ab.

Der feste gemeinschaftliche Entschluß von einer Milliarde Menschen Großasiens wurde durch die Konferenz der großasiatischen Nationen, die kürzlich stattgefunden hat, bestätigt. Im Vergleich zu der Lage vor dem Kriege, haben sich die Ausichten Großasiens völlig verändert, und unsere Zukunft erscheint uns voll glänzender Hoffnungen.

Auch die mit uns verbündeten Nationen in Europa werden immer stärker in ihrem Entschluß und Willen, zu kämpfen und ihren heldenhaften Kampf fortzusetzen, bis alle Schwierigkeiten überwunden sind. Unsere Zusammenarbeit wird täglich fester und die mit uns verbündeten Nationen teilen Großbritanniens und den Vereinigten Staaten vernichtende Schläge aus. Auf der Konferenz haben die feindlichen Staatsmänner selbstherrlich über Ostasien gesprochen, über Ostasien disponiert und haben prahlerisch und laut erklärt, daß sie Japan auf den Status einer drittklassigen Nation zurückwerfen wollten. Was kann dies Gerede schon anders sein, als dumme, kindische Agitation, geboren aus der Notwendigkeit, ihre schweren Fehlschläge zu verdecken.

Im zweiten Jahrestag im Ostasienkrieg erklärte der japanische Generalfeldmarschall Teratschi in einer Botschaft, daß seit Beginn des Kampfes Japans Kampfkraft um ein Vielfaches gestiegen sei; die japanischen Truppen unternahmen immer wieder die zum endgültigen Sieg notwendigen Maßnahmen. - Aus dem gleichen Anlaß hob General Saikuma von der japanischen Botschaft in Berlin über die Reichsleiter die deutsch-japanische Schicksalsgemeinschaft besonders hervor. Bemerkenswert war auch die Erklärung des japanischen Votschafters General Shimura vor Vertretern der deutschen Presse, daß der Kampf kompromißlos weitergehe mit dem Endziel: Neuordnung der Welt durch die Dreierpaktmächte.

## Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim haben Verbände der 6. rumänischen Kavallerie-Division unter Führung des bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Generalleutnants Teodorini, durch deutsche Artillerie und Sturmgeschütze sowie deutsche, rumänische und kroatische Fliegerkräfte unterstützt, den feindlichen Landeinsatz südlich Kertsch zerlegt. In dreitägigen schweren Kämpfen wurden die sowjetischen Landungsverbände aufgegeben und rund 2000 Gefangene eingebracht.

Leichte deutsche Seestreitkräfte haben zu diesem Erfolg beigetragen. Sie bereiteten unter schwersten Einsatzbedingungen eine regelmäßige Versorgung der sowjetischen Landungsgruppen. Alle Versuche der Bolschewisten, den angreifenden Landeinsatz in der Nacht zum 7. Dezember zu räumen, wurden verhindert, sieben feindliche Fahrzeuge dabei versenkt. Dabei haben unsere in der Kertschstraße eingesetzten Seestreitkräfte während der 35-tägigen Seeblockade acht Motorfanonboote, zwei Schnellboote zwei Schlepper, zwei Leichter sowie 23 Landungsfahrzeuge vernichtet und zahlreiche weitere beschädigt. Feindliche Entlastungsangriffe, die die Sowjets gestern aus dem Brückenkopf nördlich Kertsch führten, scheiterten.

Im großen Dniepr-Bogen ließ die feindliche Angriffstätigkeit wesentlich nach. Dagegen unternahm die Sowjets südwestlich Kremenetsch mit zusammengefaßten Kräften fortgesetzte schwere Angriffe, um ihre Einbruchsstelle zu erweitern. Heftige Kämpfe sind noch im Gange. Ein eigener Gegenangriff gewann trotz zäher feindlichen Widerstands vorübergehend verloren gegangene Gelände wieder zurück.

Im Raum nordöstlich Schitomir und südlich Korosten macht der eigene Gegenangriff gegen zähen Widerstand der Sowjets gute Fortschritte. Zahlreiche Ortschaften wurden im Sturm genommen und feindliche Kräfte zerlegt.

An der übrigen Ostfront fanden lebhaftere örtliche Kämpfe zwischen Ripjiet und Berehina, westlich Kertsch und westlich Rehel statt.

Vom 4. bis 7. Dezember wurden in Luftkämpfen und durch Artillerie über der Ostfront 115 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Mehr deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front lautete die Kampfaktivität gestern wieder ab. Nur an zwei Einbruchsstellen, die in den Kämpfen des Vortages entstanden waren, dauerten die Kämpfe noch an. Am linken Flügel der Front setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen unsere Stellungen an den Osthängen des Maiella-Gebirges an. Sie wurden in schweren Kämpfen blutig abgewiesen.

Unterseeboote versenkten aus Geleitzügen und bei Einzeljagd im Atlantik und Mittelmeer sieben Schiffe mit 48 000 BRT.

## Japaner besetzten Tschangteh

Schanghai, 8. Dezember. Die von japanischer Seite bereits gemeldete Einnahme der Stadt Tschangteh westlich des Lungting-Seees durch die japanischen Angriffstruppen wurde nun auch durch eine Mitteilung des tschangtingchinesischen Oberkommandos zugegeben. Der Besitz dieser Stadt bringt für die Japaner die nahezu vollständige Kontrolle über den riesigen Lungting-See sowie das dazugehörige Flußsystem, und damit die Möglichkeit, Transporte zur Vorbereitung weiterer Operationen auf dem verhältnismäßig sicheren Wasserweg heranzubringen zu können. Die Stadt kann deshalb auch gleichzeitig als Schlüsselpunkt für den Nordwesten der Provinz Hunan gelten und eröffnet damit einen weiteren Anmarschweg nach Tschungking. Tschangteh gilt im übrigen als Flankenstütze der südlich des Lungting-Seees gelegenen Stadt Tschangsha, die den wichtigen Nord-Süd-Durchbruch Südböhmisches Jerrit, mit dem Tal des Heimgang und der strategisch und wirtschaftlich wichtigsten chinesischen Bahnverbindung Kanton-Hankau-Beijing. Der Besitz dieser Verkehrsstraße würde die japanische Okkupation des ostchinesischen Raumes militärisch wesentlich erleichtern.

## „Fliegende Raubfrösche“ im Einsatz

Ein Frauchenhaar zeigt das Wetter an — Aufstieg zur Temperaturmessung

Unter der Bezeichnung „fliegende Raubfrösche“ versteht sich kein biologisches Kuriosum, sondern ein wenig bekanntes Tätigkeitsfeld im dienstlichen Einsatz unterer Luftwaffe. Von jeher führen die Meteorologen bei den Fliegern den Ehrennamen „Raubfrösch“, und jede Besatzung weiß den Wert ihrer Arbeit zu schätzen, die ihren Ausdruck in der zuverlässigen Wetterberatung vor dem Start zum Feindflug findet.

Wenn man keine Wettermeldungen mehr aus einem Gebiet bekommen kann, dann muß man sich eben das Wetter selbst holen! rufen die Meteorologen der Luftwaffe. Schon vor dem Krieg war die deutsche Wetterfliegerei auf hohem Stand, der es nun im Krieg möglich machte, der Führung mit der für alle Operationen wichtigen Kenntnis des vorberreichenden oder zu erwartenden Wetters die Unterlagen für Einsätze zur Luft und auf der Erde zu beschaffen. Dabei sind viele Schwierigkeiten zu überwinden.

Fordert die Kampfteilnahme schon ein hohes Maß von Beharrlichkeit und Ausdauer, so sind diese Eigenschaften in noch höherem Maße Voraussetzung für den Erfolg der Wetterflieger, die im Hintergrund des großen Kampfes der Fronten wirken. Wollte man sich auf das Flugzeug stellen, stoßen die Wetterflieger muntereilen in die Tiefe des feindlichen Raumes vor, um meteorologische Apparate mitzunehmen, die Luft und registrieren deren Eigenschaften. Zuweilen zehn, zwölf Stunden in der Enge der Flugzeugkabine hockend, durchmessen die Wetterflieger Regionen, die in Friedenszeiten mit Redford verbunden sein würden.

Die Wetterfliegerei bedingt keinen Kampf, aber jeder Flug ist für den Feind eine Herausforderung, weil die Wettermaschinen natürlich unmittelbar in den Feindbereich vorstoßen. In

## Die Atlantik-Charta endgültig verabschiedet

Erklärung von Kingsbury Smith — USA wollen Stalin nicht ins Gehege kommen

Genf, 8. Dezember. Im Dezemberheft der USA-Zeitschrift „American Mercury“ wirt Kingsbury Smith endgültig die Atlantik-Charta über Bord. Er behandelt die USA-Außenpolitik vornehmlich in ihren Beziehungen zur Sowjetunion und stellt fest, angesichts der imperialistischen Haltung Englands und der Einstellung der Sowjets in Grenzfragen hätten sich die konservativen Elemente in Washington davon überzeugt, daß es für die USA „unmöglich und töricht wäre, auf einer zu strikten Anwendung der Atlantik-Charta und der vier Freiheiten zu bestehen“. Man glaube deshalb, daß es praktischer sei, sich mit dem Erreichbaren zu begnügen, als durch den Nachdruck, den man auf Grundgesetz legt, die von England und der Sowjetunion als mit ihren nationalen Interessen unvereinbar angesehen würden, die Zusammenarbeit aufs Spiel zu setzen. Wenn die Zusammenarbeit mit den Sowjets befriedigend verlaufe, werde den So-

wjets die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und Asien übergeben werden.

Auf die Frage einer Weltorganisation eingehend, erklärte Smith: „Wir würden es vorziehen, nicht in Auseinandersetzungen über eine exakte Abgrenzung der Grenzen in Osteuropa hineingezogen zu werden. Wir ziehen es vor, diese Angelegenheit nur als lokales Problem zu betrachten, das durch regionales Schiedsgerichtssystem geregelt werden kann.“ Im übrigen meint er, in der Atlantik-Charta sei auch eine stark imperialistische Tendenz vorhanden, die schnell dominierenden Einfluß erhalten könne. Die Entscheidung darüber, welchen Weg die USA wählen würde, hänge, so schließt Smith, nach Ansicht der „realistischen Friedensplaner“ in den USA, in bedeutendem Ausmaß von dem guten Willen ab, mit dem andere Mächte, vor allem die Sowjetunion, die Grundätze anzuwenden bereit seien, die im Moskauer Pakt verankert seien.

## Landekopf von den Rumänen erstürmt

Mit Unterstützung deutscher Sturmgeschütze und Artillerie

In drei Tagen härtester und erbitterter Kämpfe nahmen die auf der Krim eingesetzten rumänischen Truppen der sechsten rumänischen Kavalleriedivision unter Führung des bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Generalleutnants Teodorini den sowjetischen Landekopf südlich Kertsch im Sturm. In treuer Waffenbrüderlichkeit wurden die rumänischen Kameraden in ihrem Angriff durch deutsche Artillerie und Sturmgeschütze sowie durch deutsche, rumänische und kroatische Fliegerkräfte unterstützt.

rd. PK. Seit der sowjetische Armeegeneral Petrow am 20. Oktober vor einem versammelten Schützenregiment in Tama eine Rede hielt, in der er darauf verwies, daß Stalin befohlen habe, die Krim um jeden Preis zu „befreien“, kommt es drüben öfter vor, daß einer den anderen fragt: „Was ist mit Kertsch?“ Und es wird ihm dann geantwortet: „Das haben wir doch schon gestürmt!“ So erzählen es die Gefangenen, und sie sind erlaut, wenn man ihnen sagt, daß Kertsch in deutscher Hand ist.

Nach dem Einrichten der beiden Landeköpfe nördlich und südlich von Kertsch haben sich die Bolschewisten alle erdenkliche Mühe, durch ihre auf Kertsch angelegten Stöße den Befehl Stalins um jeden Preis durchzuführen. Im Laufe des Angriffs suchten sie die Stadt frontal oder überfliegend im Rücken zu fassen. Keiner dieser Versuche hat zum Ziel geführt. An der Standsichtigkeit der in der Zahl weit unterlegenen deutschen und rumänischen Soldaten und der Tapferkeit der Artilleristen, deren

glänzende Führung die ganze Artilleriemaschine wie ein einziges Florett meisterhaft beherrschte, scheiterten sie. Darüber hinaus verblutete eine sowjetische Division nach der anderen.

Im würdevollen Nachkampf wurden die Stellungen, Häuser und Geschütze gegen die erdrückende Masse der Bolschewiken verteidigt. Die Sinne gelten der Vernichtung des Gegners, der in hellen Scharen schon weit hinter die Stellung verläßt. Geduldlos jagen die angreifenden Grenadiere über das jenseits ansteigende Gelände, hinter dem die Sowjets liegen, juchen im nächsten Granatrichter Stellung. Ein Kamerad reißt den andern zum Sturm mit, der rechts und links der Straße, mitten in die feindlichen Reihen führt. So stürmen sie vor. Sturmgeschütze decken ihre Flanke, und wie schwere Mäuler zerplagen ihre Geschosse in den Defensen des Gegners und in fliehenden Haufen. Jetzt kommen auch rechts unten im Süden Kameraden über die weite Ebene. Sie werden mit den anderen zur kämpfenden Gemeinschaft und spüren die feuernde Front. Kein „Surra“, aber ein verbissener Wille erobert Zug um Zug die alte Hauptkampflinie zurück. Die Sowjets fühlen instinktiv die Unberechenbarkeit und mit angsterfüllten Augen kriechen ihre Ueberlebenden aus den Löchern. Verwundet stecken sie tot, in der Hoffnung, des Nachts zu entkommen. Weiter hinten fressen sich die Einschläge unserer Artillerie in feindliche Stellungen, aus denen er flieht. Das Ziel der Infanterie ist erreicht.

Kriegsberichterstatter Ernst Probst

## USA-Offensivversuch gescheitert

rd. Berlin, 9. Dezember. Zu den Kämpfen an der süditalienischen Front darf im allgemeinen festgestellt werden, daß der amerikanische Offensivversuch im Westabschnitt im Keime flüchtig erstickte und den Feinden nichts als blutige Köpfe einbrachte. Im Ostabschnitt wurden ebenfalls die starken Angriffe des Feindes, die er in Richtung Ortona erzielte, in schweren Kämpfen blutig abgewiesen, so daß es auch hier zu einem bedeutenden deutschen Abwehrerfolg kam.

## Indien Prüffstein für Churchill

Genf, 8. Dezember. Der Ausschub der indischen Freiheitsbewegung in London gab, wie Reuters berichtet, am Dienstag eine Erklärung zur Leheraner Konferenz heraus, in der darauf hingewiesen wird, „daß die Behandlung Indiens ein Beweis für die Aufrichtigkeit der britischen Regierung sein möge“. Die Erklärung, die von dem unabhängigen Abgeordneten Jenner Brodway, dem Schriftsteller Mannin Reginald Reynolds und Arthur Bailford unterschrieben ist, lautet: „Wenn Churchill wirklich daran gelegen ist, die Demokratie zu erweitern, so kann er unverzüglich mit Indien beginnen. Er kann Tausende von Kongreßanhängern aus den Gefäng-

nissen entlassen, das Verbot der Kongreßpartei aufheben, Indiens Recht auf Unabhängigkeit anerkennen und sich mit einer nationalen Regierung einverstanden erklären, die nur der Bevölkerung Indiens gegenüber verantwortlich ist.“

## Fast 56 Millionen Mark gesammelt

Berlin, 8. Dezember. Der am 7. November durchgeführte dritte Opferabend des KriegswVW 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 850 019,98 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 168 075,47 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 681 944,51 Mark, gleich 26,4 v. H. zu verzeichnen.

Der aus Münster in Westfalen stammende Ritterkreuzträger Bachmeister Fritz Peterson schloß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten an zwei Tagen nicht weniger als zwölf sowjetische Panzer ab.

Eine an der Ostfront eingesetzte Staffel kroatischer Jagdflieger erlangte am 5. Dezember den 250. Luftsieg.

Die britische Admiralität gibt den Verlust des Zerstörers „Dulverton“ bekannt. Im September hatte die Besatzung des Zerstörers eine Auszeichnung für mutigen Einsatz im Kampf gegen feindliche U-Boote im Mittelmeer erhalten.

## Madame Tschiangkaischek

Daß die Reise des Tschungking-Marschalls Tschiangkai nach Kairo gleichsam unter dem Schutz und der Führung seiner Gattin erfolgte, hat die Aufmerksamkeit wieder einmal, wie so oft schon im Verlauf der letzten Jahre, auf das merkwürdige Verhältnis des bedeutenden chinesischen Politikers zu der Frau aus der Familie Soong gelenkt. Der Einfluß dieser zweiten Frau des Marschalls auf den Kopf der Tschungking-Regierung kann aus Motiven persönlicher Zuneigung allein nicht erklärt werden. Die Wurzeln des tiefgreifenden Einflusses der Soongs auf das staatliche und kulturelle Leben Chinas sind in der Krise Tschungking-Chinas, verursacht durch die Notwendigkeit der Entscheidung zwischen seiner rassistischen sowie nationalen Selbständigkeit und der englisch-amerikanischen Ueberlieferung, zu suchen. Das Erbe Sunyatsens ist mit dem Weggang des neben dem Marschall bedeutendsten Säulen, des chinesischen Reformators Wangschingwei, aus dem Lager Tschungking gleichsam mit nach Nanking gekommen und in Tschungking sind nur die Zerrissenheit und Unsicherheit der schwankenden Zwischenstellung zwischen Heimat und Fremde geblieben.

Nachdem aber der Marschall einmal den tragischen Entschluß faßte, sich auf Geduld und Verdrerb den imperialen Tendenzen der Engländer und Amerikaner anzuliefern, haben sich deren Einflüsse in wachsendem Maße in der neuen Hauptstadt, in sämtlichen Behörden, in der militärischen und politischen Führung des Staates und in den kulturellen Bereichen breit gemacht. Die drei Schwestern Soong und ihr Bruder, der heute Außenminister Tschungking-Chinas, wurden in Nordamerika erzoget. Sie haben von Jugend an gelernt, sich in amerikanischen Gedankengängen zu bewegen. Es ist verständlich, daß sich auch die englisch-amerikanischen Diplomaten, Wirtschaftsvertreter und Agenten mit Vorliebe dieser Stützen des fremden Einflusses bedienen. So wuchs die Bedeutung der Soong auch für die Gegenwart. Bindung an die Alliierten heißt heute für den Marschall Tschungkings Abhängigkeit von den Vermittlern jener ihm selber unerreichten und unverständlichen Welt.

Die Dienste, die Madame Tschiangkai zu leisten hat, beginnen mit der sprachlichen und begrifflichen Uebersetzung und reichen bis in die Sphäre der politischen und militärischen Entscheidungen. Selbst wenn der Marschall bewußt diese Machtstellung seiner Frau und ihrer Angehörigen in den Grenzen der Hilfeleistung und eines dienenden Dolmetschertums halten wollte, müßte ihn doch der ständige Einfluß der amerikanischen, englischen, französischen und holländischen Vertretungen und Uebersetzungen allmählich und unmerklich erfassen und seine Haltung wesentlich bestimmen. Aber es liegen keine Anzeichen dafür vor, daß sich Tschiangkai bewußt der Gefahr der Ueberwindung zu entziehen. Der Gegensatz zu Japan, in den der Tschungking-Politiker geraten ist, stößt ihn mit unabweislicher Gewalt aus seiner eigenen Welt und drängt ihn zur Annäherung an die fremden Mächte, die ihm scheinbar wohlgesinnt und verständnisvoll begegnen, deren doppelzüngiges Wesen er aber nicht durchschauen kann. Es bedeutet zugleich die Grenze des Einflusses der Familie Soong, daß sie die Brückigkeit der englisch-amerikanischen Welt, den Zwiespalt zwischen Wort und Tat, die bewußte Anwendung von Lüge und Trug, auf die Dauer in Tschungking nicht verbilligen kann. Ihre Macht wird in dem Augenblick zu Ende sein, in dem Tschiangkai erkennt, daß das Fremde kein Geheimnis, sondern für ihn eine Täuschung ist.

Strohhalme zum Flugmodellbau. Ein 15-jähriger Schachführer der Schweriner Lieber-Sch. erfand eine Strohpapierweise für Flugzeugmodelle, die sich durch drei Vorteile besonders auszeichnet: das Material ist leicht zu beschaffen, die Kosten sind gering und das Flugzeug wiegt so wenig, daß es schon bei leichtem Aufwind fliegt. Als Werkstoff wurden nur Trinkstrohhalme, Papier bzw. Zeitungspapier benötigt. Für die Verklebung genügt bei kleinen Modellen einfaches Seidenpapier, für größere Balsaumaterial. Einige Modelle wurden in Schwerin geschnitten.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm, 11 bis 11.30 Uhr: Volkstümliche Besen, 11.30 bis 12.30 Uhr: Dorn- und Konzertlänge aus Nord- und Süd, 15 bis 15.30 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Billy Steiner, 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik, 16 bis 17 Uhr: Wuntes Konzert, 17 bis 18 Uhr: Unterhaltungsmusik, 18 bis 19 Uhr: Musikalische Abendunterhaltung, 21 bis 22 Uhr: Aus Dorellen: „Von der Duvertüre zum Finale“, — Deutschlandfunk, 17 bis 18 Uhr: Dorn- und Solistenmusik, 18 bis 19 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Billy Steiner, 19 bis 20 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Billy Steiner, 20 bis 21 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Billy Steiner, 21 bis 22 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Billy Steiner, 22 bis 23 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Billy Steiner, 23 bis 24 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Billy Steiner.

sei als ein Frauchenhaar — wohlgemerkt: nur für diese Zwecke!

Auf Grund der verschiedenen Meldungen der synoptischen Wettererkundung — das heißt für die Großwetterlage regelmäßig durchgeführte Erkundung der „Wetterdecken rings um Europa“ — wird das Wetter unserer Flieger dann zusammengebraut. Die taktische Wettererkundung ist eine für den unmittelbar folgenden Einsatz der Kampfflieger durchgeführte Erkundung der Wetterlage über dem betreffenden Zielgebiet.

Kriegsberichterstatter Karlheinz Holzhausen

## Tod durch Raugummi

Südamerikanische Blätter berichten, daß etwa 300 Arbeiter in den Urwäldern Guatemalas bei der Kautschukgewinnung umgekommen sind.

Der Verbrauch von Raugummi mußte in den USA infolge der Verknappung des kriegswirtschaftlichen Rohstoffes eingeschränkt werden, aber nach wie vor kann jeder Amerikaner seinen Raugummi kaufen, allerdings nur noch einmal oder zweimal im Monat. Bis zum Ende des Jahres 1941 bezogen die USA den Kautschuk aus Ostindien, seit zwei Jahren haben ihnen die Japaner diese unerlöbliche Quelle verschlossen und das Dollarkapital mußte sich nach neuen Möglichkeiten der Gummigewinnung umsehen. Es suchte und es fand sie, außer in Brasilien, dessen Amazonas-Kautschuk der Kriegswirtschaft zur Verfügung gestellt wird, in dem kleinen Staat Guatemala, der als einer der ersten südamerikanischen Vasallen Nordamerikas der Achse den Krieg erklärte. Im Frühjahr 1942 hielt der Dollarkapitalismus in Gestalt einer nordamerikanischen Gummigesellschaft Einzug in den Urwald Guatemalas. Mit verlockenden Versprechungen warb er Tausende von Arbeitern meist Indianer, an und schickte sie in die Dschungel, in sumf- und schlangengefüllte Gebiete, in die sich die Eingeborenen bis dahin nicht hineinwagten, weil ein längerer Aufenthalt in her

unerforschten Tiefe des Urwaldes den sicheren Tod bedeutete.

Wenn die unglücklichen Gummiarbeiter vor Guatemala sich von den Agenten der Gesellschaft, die übrigens dem Konzern des polnischen Juden Marusz Feuerstein (Frestone) angeschlossen worden ist, bewegen ließen, in die Dschungel zu ziehen, so muß sie hierzu die Aussicht auf die 220 Dollar Lohn verleitet haben. Mit mühen Arbeiter, die sich in Krämpfen wanden, weggetragen werden: der Stich eines gefährlichen Insekts, der Chile-Wüde, begann nach mehreren Tagen seine fürchterliche Wirkung zu tun. Mit griffen Indios, besteuerten von der verderblichen Macht des Sumpffiebers, zum Meier, gingen wie Rasende aufeinander los, meißelten sich gegenseitig nieder, bis die Aufseher mit ihren Pistolen dazwischenkalteten.

## Hören Eskimos das Licht?

Eine seltsame Entdeckung will ein Forscher gemacht haben, der sich in Südwäldern längere Zeit in Gronland aufhielt. Nur durch Zufall habe er, wie er berichtet, von einer merkwürdigen Veranstaltung mancher Eskimos erfahren. Eines Tages sah er in einer Hütte mit mehreren Eskimos zusammen: mitten im Gespräch brach einer der Teilnehmer seine Rede ab und rief aus: „Zeit beginnt das Nordlicht, ich höre es ganz deutlich!“ Mehrere Anwesende bestätigten ihm diese Wahrnehmung, und als sie alle ins Freie eilten, haben sie tatsächlich das schönste Nordlicht am Himmel gesehen. Die Eskimos behaupteten also, das Licht nicht nur zu sehen, sondern auch zu „hören“, während der Forscher selbst gar nichts vernahm. Spätere Forschungen sollen ihm die Richtigkeit seines ersten Erlebnisses noch bestätigt haben. Anscheinend besitzen die Eskimos teilweise noch ein besonderes Wahrnehmungsvermögen für gewisse Töne, die „normalen“ Kulturmenschen nicht hörbar sind.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Bissige Hunde

Es kommt immer wieder vor, daß Menschen von Hunden gebissen werden, womit aber noch nicht gesagt sein soll, daß die Vierbeiner immer die Schuldigen sind, wenn sich dies auch in 90 von 100 Fällen so verhält. Der Hundebesitzer muß die schlechten Eigenschaften seines Tieres kennen und dementsprechend darauf bedacht sein, daß es keinen Schaden anrichtet. So ist vor einigen Tagen eine Frau von einem Schäferhund, der an der Leine geführt wurde, in den Fuß gebissen worden, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Man konnte nun annehmen, daß das gar nicht passieren kann, vergißt aber dabei, daß es Vießer gibt, die gerade, weil sie an der Leine sind, gerne zuschnappen, wenn jemand in ihre greifbare Nähe kommt. Wenn sich der Besitzer vor Fastbarmachung und Schädenerfolg sichern will, muß er einem solchen Hund oben einen Maulkorb anlegen. Man kann allgemein die Beobachtung machen, daß davon gar kein Gebrauch mehr gemacht wird, obwohl es sicher oft

angebracht wäre und wegen auch der Tiereschutzverein nichts einzuwenden hat. Auf jeden Fall aber muß der Mensch gegen unzuverlässige Hunde geschützt werden. Bei dieser Gelegenheit kann auch einmal darauf hingewiesen werden, wann ein Hund dem Menschen gefährlich wird, was im allgemeinen wohl nicht bekannt sein dürfte. Wenn ein Hund einem fremden Menschen bellend und mit erhobenem Kopf entgegenkommt, ist es durchaus kein Zeichen, daß er ihm feindselig gesinnt ist. Dem wäre das der Fall, so würde er seinen Kopf anders halten, d. h. ihn seine Kehle nicht ungeschützt preisgeben. Wenn sich der Hund dem Menschen aber kurrernd, mit steifgehaltenem Schweif und mit gesenktem Kopf — also mit gesenkter Kehle — nähert, ist die Situation schon bedenklicher. Dann ist es das sicherste, bewegungslos stehen zu bleiben; wer sich so verhält, wird von einem Hund kaum angegriffen werden. Macht man dagegen drohende Handbewegungen oder läuft gar davon, so reizt das den Hund derart, daß er sogleich zum Angriff übergeht.

## Calwer Weihnachtsmarkt ganz groß

Der Dezembermarkt in Calw hat auch in diesem Jahre wieder eine ungewöhnliche Anziehungskraft auf das Landvolk der näheren und weiteren Umgebung ausgeübt. Bauern und Bäuerinnen machten in der Kreisstadt ihre Einkäufe zum Weihnachtsfest, und auch die Landjugend war zahlreicher denn je in die Stadt gekommen, um auf dem Weihnachtsmarkt und in den Geschäftsstreifen ihre Einkäufe zu besorgen. In den Ladengeschäften herrschte überall Hochbetrieb, besonders Spielwaren waren stark gefragt, und die Geschäftsleute schenken keine Mühe, wenigstens die dringlichsten Wünsche ihrer Kundschaft zu erfüllen. So sah man denn die Heimkehrer, vielleicht nicht immer ganz zufrieden im Herzen, aber doch mit allerlei Einkaufsbeute, die Stadt verlassen. — Aus Anlaß des Markttagess hielt die Kreisbauernschaft des Reichsstaates im Weißbier Saal eine Bauernversammlung ab, auf welcher u. a. der Kreisbauernführer und der Kreispropagandaleiter zum Landvolk sprachen. Ueber den Verlauf dieser Versammlung werden wir an anderer Stelle berichten.

## Der Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem gestern in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 34 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 12 Kühe, 8 Kalbinnen und 14 Jungkühe. Bezahlt wurde für Kühe 710—750 RM., für Kalbinnen 590—690 RM. und für Jungkühe 230—250 RM. Auf dem Schweinemarkt standen 82 Milchschweine, die alle zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft wurden.

## Weihnachtsferien 1943

Nach einer Anordnung des Herrn Kultministers dauern die Weihnachtsferien der Volkshaupt-, Mittel- und Höheren Schulen im Schuljahr 1943/44 von Samstag, den 18. Dezember 1943 bis Dienstag, den 4. Januar 1944 (einschließlich). Der Unterricht beginnt wieder am Mittwoch, dem 5. Januar 1944. Für die aus Stuttgart verlegten Schüler und Schülerinnen erfolgt besondere Anordnung. Die Anordnungen für die Heimschulen und die Lehrerbildungsanstalten werden von diesem Erlass nicht berührt.

## Diese Woche Meldebeschluss für den K.W.K.

Der Gaubeauftragte für den Kriegsbereitschaftswettbewerb, Bartels, richtete folgenden Aufruf an die Jugend: Jungen und Mädchen! Der Führer erwartet von Euch, daß Ihr durch Teilnahme am Kriegsbereitschaftswettbewerb der deutschen Jugend Euren Willen zur Leistung unter Beweis stellt. Der Bereitschaftswettbewerb ist der Gradmesser Eures beruflichen Könnens. Die HJ-Dienststellen, Betriebsjugendwarte, Berufsschulen, sowie die Dienststellen für den Kriegsbereitschaftswettbewerb nehmen Eure Anmeldungen entgegen. Meldebeschluss ist am 12. Dezember 1943.

## Leergut wird bis zum 15. Dez. nicht befördert

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, können in der Zeit bis 15. Dezember zwar Postpakete aller Art aufgegeben werden, von der Beförderung ausgeschlossen ist jedoch Leergut (leere Körbe, Kisten usw.).

## Wohnraum aus Geschäfts- und Büroräumen

Mancher leerstehende Büro- oder Ladenraum läßt sich gegebenenfalls nach geringen Instandsetzungs- oder Änderungsarbeiten gut als Wohnraum verwenden. Vielfach würde der Hauseigentümer diese Räume auch gern für die Dauer des Krieges für Wohnzwecke zur Verfügung stellen, unterläßt es aber in der Befürchtung, eine Genehmigung zur Rückwandlung solcher Räume in Geschäftsräume später nicht oder nur mit Schwierigkeiten erreichen zu können, da ja die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art durch die Verordnung über das Verbot der Zweckfremdung von Wohnungen grundsätzlich verboten ist. Derartige Befürchtungen sind jedoch unnötig, denn der Reichswohnungsamtskommissar hat sich jetzt grundsätzlich bereit erklärt, die Rückwandlung von solchen Wohnungen in Geschäftsräume zu gegebener Zeit zu genehmigen. In Fällen dieser Art wird es zweckmäßig sein, der Gemeinde davon Mitteilung zu machen, daß es sich nur um eine vorübergehende Benützung der fraglichen Räume als Wohnungen etwa während der Kriegszeit handeln soll, und sich diese Angaben durch die Gemeinde bestätigen zu lassen, damit bei einem späteren Antrag auf Zulassung der Rückwandlung in Geschäftsräume hierauf zurückgegriffen werden kann.

## Bei Fliegeralarm alle Türen schließen!

Ueber die Frage, ob die Türen bei Fliegeralarm offen oder zu sein sollen, bestehen noch immer Unklarheiten. Die Türen in der Wohnung müssen unter allen Umständen bei Fliegeralarm zugestellt werden, um die Ausbreitung eines Brandes einzudämmen. Der Saurestoffvorrat, der ja für einen Brand notwendig ist, ist um so eher erschöpft, je kleiner der Raum ist. Jede geschlossene Tür vergrößert also die Brandausbreitung und schafft außerdem die Möglichkeit, nahe an den Brandherd heranzukommen, weil Qualm und Hitze von den anderen Räumen ferngehalten werden. Das trifft auch auf Türen zur Toilette, zum Badezimmer, kurz auf alle in einer Wohnung befindlichen Türen zu. Sofern eine Tür, was bei Speisekammern öfter der Fall ist, keine Klinke besitzt, muß der Schlüssel stecken. Die Wohnungstür soll, wenn es die allgemeinen Verhältnisse gestatten, offen, d. h. nicht eingeschraubt sein. Am besten erreicht man dies, indem man bei geöffneter Tür den Schlüssel einmal herumdreht.

## Die Stallfrage kein Problem

Schweinefleisch in behelfsmäßigen Unterküsten. Um mehr Schweine zu mästen, ist zwar die Gegebenheit einer entsprechenden Futtergrundlage die unbedingte Voraussetzung, nicht unbedingt dagegen ist der ausgebauete Schweinestall.

## Stammkunden sind nicht nur die alten Kunden

Neue Begriffsbestimmung für den Lebensmittelhandel in Württemberg

Die Einrichtung des Stammkundenprinzips im Lebensmittelhandel und die kleinen Vorteile, die der Stammkunde genießt, haben begrifflicher Weise nicht alle Käufer befriedigt. Das liegt weniger an der Unterscheidung zwischen Stammkunden und Laufkunden, als an der nicht immer klaren Begriffsbestimmung des Stammkunden. Bis jetzt ist der Begriff von vielen Geschäftsleuten so verstanden und ausgelegt worden, daß der Käufer entweder schon seit langen Jahren zu den ständigen Kunden zählen oder gar mit seinen sämtlichen Lebensmittellieferungen in der Kundenliste eines einzigen Geschäftsinnehmers sein muß. Diese Handhabung hat sich mit der Zeit als ungenügend und unbrauchbar erwiesen. Erstens stellen die Kunden, die in der glücklichen Lage sind, seit Jahren ihrem Kaufmann treu bleiben zu können, wohl kaum mehr das Hauptkontingent der Kundschaft. Viele Käufer haben ungewollt das Geschäft wechseln müssen, weil sie anderswohin dienstverpflichtet oder umquartiert wurden oder weil sie durch Bombenschäden dazu gezwungen waren. Es wäre unbillig, allen diesen Menschen die Berechtigung, irgendwelchen Stammkunde zu sein, vorzuenthalten. Zweitens kann man aber das Stammkundenprinzip auch nicht von der Eintraum mit sämtlichen Lebensmitteln bei einem Geschäft abhängig machen; weil damit die Butter- und Käsegeschäfte unnötig benachteiligt würden.

Diesem Mißstand ist in Württemberg jetzt durch eine neue und eindeutige Begriffsbestimmung des Stammkunden in der Kadernote Nahrungs- und Genussmittel...

## Vermeidet unnötige Reisen mit Kindern!

Erhöhte Ansteckungsgefahr in Zügen und Wartesälen

Die Gesundheit unserer Säuglinge und Kleinkinder ist auch im fünften Kriegsjahr noch ausserordentlich gefährdet. Kinderärzte betonen diese Feststellung auf Grund ihrer großen Praxiserfahrung. Wenn die Sprechstunden heute voller als früher sind, so liegt das daran, daß die Mütter, die heute die Verantwortung für die Gesundheit der Kinder tragen, ängstlicher sind und daß viele Ärzte eingezogen sind.

Die Rachitis spielt keine Rolle mehr. Milchbestrahlungen und Vitamingaben an Säuglinge haben sich überall glänzend bewährt. Auch gelegentliche Störungen in der Gemüseversorgung konnten die Kindergesundheitslage nicht wesentlich beeinflussen. Da die Säuglingsberatungsstunden und die Tuberkulosefürsorgeberatung in vollem Umfang und mit derselben Gründlichkeit weiter stattfinden, ist jeder Mutter die Möglichkeit ärztlicher Betreuung für ihr Kind geboten.

Infektionskrankheiten treten vor allem in Südwestdeutschland nur noch vereinzelt auf. Die verschiedenen Schutzimpfungen haben sich hervorragend bewährt. Erkrankungen wurden in erster Linie auf dem Lande festgestellt, wo die Diphtherieschutzimpfungen noch nicht in vollem

Es kann ohne weiteres eine größere Anzahl von Schweinen gehalten werden, als wirklicher Raum vorhanden ist. Die Stallfrage wird nur dort eine Rolle spielen, wo bisher die Schweinehaltung stark vernachlässigt worden ist. Aber gerade diese Betriebe sollen künftig genau so wie die anderen mehr Schweine als bisher für den Markt mästen. Meistens ist es ohne große Kosten möglich, eine einfache behelfsmäßige Hütte zur Unterbringung der Schweine zu errichten, in der sie dann auch notwendigenfalls gefüttert werden können. Solche Hütten lassen sich sehr schnell und billig aus Strohballen herrichten. Zweckmäßigerweise werden diese bis in etwa 1 m Höhe innen mit Kiefernstangen verkleidet. Außerdem ist zu empfehlen, die Wände innen und außen mit einem Lehm- oder Schlammputz zu versehen. Vorhandener Scheunraum eignet sich ebenfalls sehr gut als Behelfsschweinestall. Größere Räume werden vorteilhafterweise unterteilt, um dadurch mehrere Gruppen zu bilden, so daß nach Möglichkeit nur gleich große



Schweine in jeder Nacht untergebracht werden. Da und dort sind vielleicht Schuppen oder sonstige Räume vorhanden, die nur ungenügend oder überhaupt nicht genutzt werden. Auch hier dürfte in den meisten Fällen die Möglichkeit zur behelfsmäßigen Einrichtung eines Schweinestalles gegeben sein. In jedem Falle aber hat die Fürsorge in der Schweinezucht über die kalte Jahreszeit dem warmen Stall zu gelten.

## Nagolder Stadtnachrichten

Frau Marie Kapp, geb. Gneiting, Leonhardstraße 5, wird heute 84 Jahre alt. Sie und ihr Gatte, Tuchfabrikant Wilhelm Kapp, gehören zu den ältesten Einwohnern Nagolds und erfreuen sich allgemeiner Verehrung.

## Aus den Nachbargemeinden

Wiltberg. In guter Gesundheit vollendet heute Frau Luise Friederike Wacker, Küfers-Witwe, das 83. Lebensjahr.

Saiterbach. Elisabeth Denger, Schmiedmeisters-Witwe, unsere Ortsälteste, vollendet heute ihren 86. Geburtstag. Ihr Gesundheitszustand erlaubt ihr, immer noch kleinere Arbeiten zu verrichten.

## Angela und der unbekannte Soldat

ROMAN VON WILLY HARRIS

Urheberrechtsschutz durch Verlag Knorr u. Hirth in München

(15. Fortsetzung)

So begaben wir uns auf den Rückweg. Sofort war die Unsicherheit wieder da. Tausend Fragen hingen in der Luft, ich konnte keine einzige beantworten. Absichtlich zögerte ich, damit die Kinder etwas vorkamen.

„Erzähl mir etwas von dir und aus deinem Leben, Angela. Ich weiß soviel wie nichts.“

„Und wenn das am besten wäre?“

„Wie die Dinge heute liegen, wirst du verstehen, daß ich wissen möchte.“

„Was möchtest du wissen?“ fragte sie, als ich zögerte. Ich fühlte es deutlich, daß sie mich sozusagen mit beiden Händen zurückdrückte.

„Von den ersten Kriegsjahren, als du —“

„Welchen Zweck hätte es, wenn ich alles her- vorzerre? Soll ich dir erzählen von dem Leben, das meine Mutter mir bereitet hat, als sie erfuhr, wie es um mich stand? Daß ich sie nur mit Mühe davon zurückgehalten habe, zur Polizei zu gehen? Daß sie starb, als Noje ein halbes Jahr alt war? Daß ich nicht wußte, wozu ich leben sollte? Daß ich Noje zu fremden Leuten geben mußte, weil ich Schwester werden wollte, um mir mein Brot zu verdienen? Daß ich Noje erhalten habe mit meinem kümmerlichen Schweinefleisch? Willst du das wissen? Schlimme Jahre werden nicht besser, wenn man sie nachträglich noch einmal durchwühlt.“

„Angela, ersticken könnte ich, wenn ich daran denke, daß ich —“

„Ich habe dir vorher schon gesagt, daß Nojes Vater, der unbekannte Soldat, tot ist. Daran wollen wir immer denken. Wenn wir das nämlich nicht tun, dann — ein tiefes Atemholen —, dann können wir Hennings Haus nicht wieder betreten.“

„Was sollte das Betreten hinter einer Glasscheibe? Merke Angela denn nicht, daß alles nur ein Spiel mit Worten war? Man schaffte doch Tatsachen nicht damit aus der Welt, daß man vor ihnen die Augen schloß. Aber mit einer förmlichen Inbrunst hielt Angela ihre Fiktion aufrecht, tat, als glaube sie selber an den Tod von ihres Kindes Vater.“

Ihr Sprechen hatte eine ganz andere Stimmung, als sie wieder begann. Sie sprach mit einem gläubigen Eifer. Bekennerehrlichkeit schwang mit.

„Nicht von mir will ich erzählen, sondern von Henning. Ich bin meinem Namen noch nie so dankbar gewesen wie an jenem Tage, als er, ohne daß ich ihn darum gebeten hatte, nach dem Amtsgericht ging und dort eine Erklärung abgab, in der er sich zu Noje bekannte. Seitdem gibt es nichts, was ich ihm abschlagen könnte. Alles konnte ich für ihn tun. Auch Schlimmes. Und ich wäre noch stolz darauf.“

„Ja, Angela, das kann ich mir denken. Aber die Erklärung, die dein Mann abgegeben hat —“

„— war falsch. Weil sie falsch war, bin ich ein Nichts vor ihm. Begreif es doch!“ Und langsam, selbighen registrierend, fuhr sie fort: „Es war sonst niemand da, der Noje einen Namen gegeben hätte.“

„Ob sie mein ohnmächtiges Zähneknirschen gehört hat? Was mußt du nur von mir denken?“

Wieder das unbestehbare Lächeln. „Du meinst den unbekanntem Soldaten. Was ist von ihm denke? Das geht nur mich allein an. Niemand sonst auf der Welt.“

„Hatte sie feuchte Augen? Eine tiefe Erregung durchflutete sie. Rasch ging der Atem.“

„Ich muß bekennen, daß ich — damals — alles nur halb verstanden habe.“

Die Kinder blieben stehen und fragten, ob sie schon vorauslaufen könnten; sie wollten Bescheid sagen, daß sie kämen. Als Frau Angela nickte, rannten sie um die Wette davon.

„Noch eins muß ich dir sagen, Soßt. Was ohne Henning aus Noje und mir geworden wäre, kann ich mir nicht vorstellen. Er hat darum ein Recht darauf, daß ich nur ihm lebe und alles Unquite von ihm fernhalte. Daran solltest du auch denken.“

„Ich habe schon fortwährend an den gedacht, mit dem ich zusammengewachsen bin durch Not und Tod.“

„Sie riß die Augen auf. „Was willst du tun?“

„Was mußt du tun, wenn ich mir selber nicht zum Ziel werden will? Sag es mir!“ Ich war aufs hohe Pferd gestiegen und tat, als hätte ich eine Forderung an Angela.

„Tu, was du willst.“

„Ich tu, was ich muß.“

„Du willst Henning von dir und Noje sagen? Weißt du, was dann geschieht? Dann zerfällt meine Ehe wie Glas.“

„Aber Henning weiß doch —“

„Er hat sich abgefunden mit einem Vater Nojes, der keinen Namen hat, mit dem unbekanntem Soldaten. Nun soll er hundertmal am Tage sehen und hundertmal an seinen Freund denken? Er soll mich sehen und denken — ach, er denkt ja nicht, es wird in ihm gedacht, vielleicht gegen seinen Willen, von dir wird gedacht. Glaubst du, daß das ein Mann erträgt?“

Angela nickte den Kindern zu, die beim Dorfeingang angekommen waren und nun zurückwinkten.

Mit rauher Stimme zog sie den Schlusstrich. „Nun sprich mit Henning, wenn du kannst.“

Stumm haben wir den letzten Teil des Weges zurückgelegt.

Mein Wille war eingezäumt.

Gegen seine ursprüngliche Absicht begann Henning schon am selben Nachmittag mit der eigentlichen Ernte. Als wir von der Fischerate zurückkamen, war die große Mähmaschine schon aus der Scheune herausgezogen und stand verwendungsbereit auf dem Hof. „Ein halber Tag mocht in der Ernte manchmal viel aus“, sagte Henning.

Ich ergriff die Gelegenheit, ihn auf meine baldige Abreise vorzubereiten.

„Was blieb mir übrig? Alle anderen Wege hatte Angela verbat.“

„In der Erntezeit kann ein Gehört am wenigsten Schmarotzer gebrauchen, und darum ist es wohl am besten —“

„Wer sagt dir denn, daß du Schmarotzer bist? Heute nachmittag kannst du zeigen, ob du noch ein Kerl bist. Hoden sollst du. Wenn du freilich erkläre, daß sich in deinem Büro Muskelkater bei dir eingestellt hat.“

„Du kannst über mich verfügen.“

„Also fuhren wir auf das Feld.“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Am 10. Dezember vollendet Oberbürgermeister A. D. Fridolin Rimmle in Stuttgart-Sonnenberg sein 70. Lebensjahr. Nach längerer Tätigkeit in Stuttgart beim hiesigen Bezirksbauamt lag jahrelang die Leitung des Bezirksbauamts Heilbronn in seinen Händen. Außer der praktischen Tätigkeit in seinem Amt widmete er sich besonders der Pflege wertvoller alter Baudenkmale und den Aufgaben des Heimatbundes. So hat er sich während seiner Heilbronner Amtstätigkeit um das Kloster Maulbronn sehr verdient gemacht. Als Vorstand des Künstlerbundes Heilbronn hat er auf das künstlerische und geistliche Leben der Stadt durch Verkaufsausstellungen aller Art einen maßgebenden Einfluss ausgeübt.

## Die Kriegsarbeit der NSD

nsd. Stuttgart. Einen interessanten Einblick in die wichtigen Aufgabengebiete, welche der NS-Volkswirtschaft zugewiesen sind, gab eine Arbeitstagung, die der mit der Leitung des Gauamtes der NSD, Bereichsleiter Schumm mit seinen Kreisbauamtsleitern in der Gauhochschule Rebingen durchführte. Gauamtsleiter Schumm stellte in seinen Ausführungen die Forderung an die Spitze, daß die gesamte NSD-Arbeit den Stempel vom unerschütterlichen Geist der NSD tragen müsse. Nur wenn alle NSD-Mitarbeiter sich reiflich zu der großen nationalsozialistischen Kameradschaft bekennen und ihre Arbeit im Geiste dieser Kameradschaft verrichten, wird die NSD in der Lage sein, die ihr zugewiesenen kriegswichtigen Aufgaben zu erfüllen. Die Ausführungen der Hauptstellenleiter des Gauamtes und einiger weiterer Redner werden zur Aktivierung der NSD-Arbeit wesentlich beitragen. Der gemeinsame Feind einer öffentlichen Kundgebung der NSD, bei welcher der Gauamtsleiter, Hauptbereichsleiter Dr. Klett sprach, bildete einen eindrucksvollen Abschluß der arbeitsreichen Tagung.

## Landvolkverbände in Oberschwaben

Stuttgart. In der ersten Hälfte dieses Monats finden wieder mehrere Siegerebrungen bäuerlicher Betriebe im Milchleistungswettbewerb 1942 und Auszeichnungen der Molkereien mit der besten Qualitätszeugung durch den Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Allgäu statt. Das Landvolk sei dabei auf folgende Kundgebungen hingewiesen, die in den nächsten Tagen an nachstehenden Orten stattfinden: Festhalle in Saulgau am Mittwoch, dem 8. Dezember, um 13 Uhr; Saalbau in Tettnang am Freitag, dem 10. Dezember, um 14 Uhr; Konzertsaal in Ravensburg am Samstag, dem 11. Dezember, um

13 Uhr und Turnhalle in Biberach am Mittwoch, dem 15. Dezember um 13 Uhr.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Schwäbisch Gmünd. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Major Georg Nagel, geboren in Weingarten, Kreis Ebermannstadt, hat östlich Orsha mehrere Tage lang einen Brüdertof in erbitterten Kämpfen gegen starke feindliche Uebermacht gehalten und dadurch die blutige Rückführung größerer deutscher Verbände mit allen Waffen und Fahrzeugen ermöglicht. Auch an dem Abwehrkampf in der dritten Schlacht an der Smolensker Rollbahn, den der Wehrmachtbericht am 23. November meldete, hatte er mit seinem Grenadier-Bataillon aus Schwäbisch Gmünd hervorragenden Anteil.

## Ortsgruppenleiter Hauptmann Wolf gefallen

Alten. Im Nordabschnitt der Ostfront fiel der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Walzheim der NSD, Hauptmann Hans Wolf. Ortsgruppenleiter Wolf war vor seinem Kriegseinsatz als Lehrer in seiner Heimatgemeinde Walzheim tätig.

## Quer durch den Sport

### Der Schilauß in der Landesverteidigung

Die Erfindung des Gleitbootes bedeutete für die nordischen Völker mindestens ebensowohl wie für jene anderer Völker die des Rades. So lag es im Laufe der weiteren Entwicklung auf der Hand, daß die Fortbewegung auf Schnee beschleunigende und eine Ueberlegenheit gegenüber Fußgängern und Reitertruppen schaffende Vorteile nicht nur zur Jagd, sondern auch im Kampf zu benutzen.

Hierfür bot der finnisch-sowjetische Krieg von 1939 auf 1940 hervorragende Beispiele, und zwar dank der Tatsache, daß die Finnen zwar nur über zahlenmäßig schwache, dafür jedoch äußerst bewegliche und vor allem sehr undurchdringliche Truppen auf Schiern verfügten. Hier botte die jahreszeitliche Eiskälte des finnischen Schiverbandes die glänzendsten Auswertungen ab. Als das Land von dem bolschewistischen Koloss erdrückt werden sollte, fand eine beträchtliche Anzahl von Männern zur Verfügung, die mit der Waffe in der Hand, dank ihres jahrelangen Trainings befähigt waren, auf Schiern mit gemächlichen Schritten aufzuwarten. So gelang es den Finnen beispielsweise im Dezember 1939, innerhalb weniger Tage zwei sowjetische Divisionen zu vernichten, ein Erfolg, der in vieler Hinsicht auch ihrem uhergeordneten schilaußfähigen Können zugeschrieben wurde.

Durch die gewaltige Ausdehnung der Ostfront muß auch die deutsche Wehrmacht über eine gewisse Anzahl schilaußfähiger ansehblicher Soldaten verfügen. Demgemäß ist auch die Schilaußfähigkeit militärisch und vornehmlich betrachtet, ver-

## Kundgebung mit der Gaufrauenchaftsleiterin

Alten. Im Löwenkelleraal hatte sich die NS-Frauenchaft des Kreises Alten versammelt, zu welcher im Rahmen einer Kundgebung erst die Gaufrauenchaftsleiterin Frau Haindl über die Aufgaben der Frau im Krieg und dann Kreisleiter Kocke über den Vernichtungswillen unserer Feinde und die unerfütterliche Haltung der deutschen Heimat sprach.

## Schriftleiter Gottlob Mayer 75 Jahre alt

Tübingen. Am Montag, 6. Dezember, beging er im Ruhestand lebende, aber praktisch keinen Lebensabend kennende Schriftleiter Gottlob Mayer seinen 75. Geburtstag. Gottlob Mayer begann seine schriftstellerische Laufbahn in seiner Vaterstadt Stuttgart, arbeitete dann an großen Tageszeitungen in Frankfurt und Berlin, später an illustrierten Blättern und wurde dann Herausgeber von Reclams Universum. Nach fast manigjähriger Tätigkeit im Verlag Philipp Reclam jun. kehrte er 1925 nach Stuttgart zurück und wurde im Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft Herausgeber des „Buchs für alle“ sowie der bekannten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“. Mit der Vollendung seines 65. Lebensjahres trat er 1934 in den Ruhestand. Doch bereits 1938 stellte er sich der NS-Frauenchaft zur Verfügung und seit Kriegsausbruch vertritt er bei ihr im Felde stehende Ar-

beitskameraden als Schriftleiter. Gottlob Mayer hat sich eine ganz ungewöhnliche körperliche und geistige Frische bewahrt, dazu besitzt er eine vorbildliche Nichtaufassung und einen ungeborenen Arbeitswillen verbunden mit einer bewundernswerten Wissensfülle und einer Herzengüte, die ihm viele Menschen zu Freunden machte.

Siamaringen. Beim Solzfällen im Bob alitt dem Bauer Ludwig Brnauer aus Siamaringen, Kreis Siamaringen, die Art aus. Sie drang ihm in das Kniegelenk und verletzte vieles schwer. Brnauer mußte sofort ärztlicher Behandlung zugeführt werden.

## Kultureller Rundblick

Der Dichter Martin Rastke gefallt. Als Kriegsberichter ist der junge schilaußliche Dichter Martin Rastke am 24. November gefallen. Er war ein Geschichtenerzähler von furchtbarer Furchtbarkeit, der — außer einem Hand schön Verse — eine stattliche Zahl von Romanen, Erzählungen und Essays hinterließ.

Goethe-Medaille für Professor Dr. Eger. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Hermann Eger in Gera aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Kunsthistorie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

175 Jahre Gannauer Stadttheater. Das Stadttheater Gannau kann in diesem Jahre auf ein 175-jähriges Bestehen zurückblicken. 1768 erbaute Erbprinz Wilhelm IX. von Sachsen das Theater, das zugleich auch als Redoutensaal verwandt werden konnte.

## Wirtschaft für alle

Erzeugerchambre für weltliche Anstreicher. Nach einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung, die am 10. Januar 1944 in Kraft tritt, wird der Erzeugerchambre ab 1. April für weltliche Anstreicher auf 1000 Mark festgesetzt. Ihre arbeitsreicher Güte sind entsprechend niedriger zu bewerten. Bei außerordentlichen Nutzungsbedingungen eines Tieres kann der zuständige Kreisbauamtsleiter mit Zustimmung der zuständigen Preisbehörde einen Erzeugerchambre ab 1. April bis zu 1200 Mark auflösen. Werden die Tiere von einem Erzeuger auf einem Markt oder einer Auktionsveranstaltung verkauft, so können die entstehenden Aufwände bis zu einem Betrage von 50 Mark je Tier zugerechnet werden. Die Verbleibenden eines Händlers darf 8 v. H. des Verkaufspreises nicht übersteigen. Werden mehrere Händler tätig, so dürfen sie zusammen keine höhere Verbleibspanne als 13 v. H. des Verkaufspreises berechnen.

Heute wird verdunkelt: von 17.35 bis 7.36 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter E. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Oberkollbach, 10. Dez. 1943

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erreichte uns die unjähbare Nachricht von dem Heldentod unseres lieben treuen Sohnes, Bruders, Schwagers, Enkels und Neffen

Unterschiedlicher

**Eugen Nonnenmann**

Inh. des EK. 1 und 2, der Nahkampfpange und sonstiger Auszeichnungen.

Er ließ sein junges hoffnungsvolles Leben von 22 1/2 Jahren am 7. Okt. 1943 im Süden der Ostfront. Ein edles Herz, das voll Liebe und Güte war, hat aufgehört zu schlagen. Doch für uns alle wird er unvergänglich sein, weil er sein Leben für uns und seine geliebte Heimat gab. Wir wollen aber unser Leid so tapfer tragen wie unser Eugen seine Waffe trug.

In tiefem Schmerz

Die Eltern: Friedrich Nonnenmann und Frau Rosine, geb. Vinder. Die Geschwister: Rosa Wöttinger, geb. Nonnenmann, mit Gatten, z. B. im Osten; Friedrich, Uffa, z. B. im Osten; Otto, Obergehr, z. B. im Osten, mit Frau; Erwin, Gebr. z. B. im Osten; Lina und Rudi Nonnenmann. Mit uns trauert Maria Kusterer m. Eltern.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 12. Dez. 1943, um 1/2 Uhr nachm. in Altbach statt.

Althengstett-Gruda, 6. Dez. 1943

Unerwartet und jäher traf uns die unjähbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater meines Kindes, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

**Herr Kurt Fischer**

Inh. des EK. 1 und 2, des Panzerkampfpangens, Sturmabzeichens u. sonstiger Auszeichnungen

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 16. September im Alter von 30 Jahren sein Leben für uns und seine Heimat gegeben hat.

In tiefer Trauer

Die Gattin: Anna Fischer, geb. Reim, mit Kind Manfred. Der Vater: Karl Fischer. Die Geschwister: Hans Fischer m. Familie; Else Böh m. Familie. Die Schwägermutter: Gottlieb Reim. Die Schwäger: Eugen Reim, z. B. im Osten, mit Familie; Erwin Reim mit Familie; Paul Reim, z. B. in Gef., mit Frau. Die Schwägerinnen: Rosa Holzäpfel mit Familie; Maria Heintze mit Familie

Trauerfeier: Sonntag, 12. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr in Althengstett.

Mit den Angehörigen trauert auch der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Möbelfabrik Eugen Fehrer in Althengstett um einen ihrer Besten.

**Deffentliche Luftwarnung bei Nacht**

In Zukunft wird das bisher nur bei Tag übliche Signal „Deffentliche Luftwarnung“, bestehend aus einer 3-maligen Wiederholung eines hohen Dauertones von je etwa 15 Sekunden, auch bei Nacht gegeben werden.

Allgemein luftschutzmäßiges Verhalten wird durch dieses Zeichen nicht bedingt, wohl aber müssen öffentliche Versammlungen aller Art (einschl. Kinos) unterbrochen und aufgelöst werden. Die Entwarnung bleibt die gleiche wie bisher.

Calw, den 7. Dezember 1943.

Der Landrat.

Stadt Calw

**Wohnraum-Beschlagnahme**

Zur Feststellung weiteren beschlagnahmefähigen Wohnraums habe ich eine umfassende Besichtigung hiesiger Wohnungen durch zwei Ratsherren angeordnet.

Die Wohnungsinhaber werden gebeten, den besichtigenden Herren bereitwillig Einblick in ihre Wohnverhältnisse zu geben.

Calw, den 8. Dezember 1943.

Der Bürgermeister. Göhner.

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?

Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun. Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäscheplege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschritt „Wascheschäden u. ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos.

Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

**Kalbin**

(Rothsch.) 36 Wochen trächtig, verkauft

Risch, Sägmühle Gündringen, Kr. Horb

Ein 11 Monate altes

**Kind**

und einen schw. eisernen Rad-schuh verkauft

Chr. Reutshler, Nöienbach

Ein schönes

**Zuchtkuh-Kalb**

(Herbuchabstammung) hat zu verkaufen

Leonhard Braun, Gemeindepf. Liebesberg

Jüngere

**Ruh- und Schaffkuh**

und eine ältere

**Ruh- und Schaffkuh**

36 Wochen trächtig, verkauft am Samstag, 11. Dezember.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Sabe noch einige gut singende

**Kanarienhähne**

abzugeben. Preis 20 RM.

Friedrich Reutshler, Nöienbach

Schneidersin mit 1 1/2 jähr. Kind sucht

**2-3 Zimmer-Wohnung**

evtl. kann 5-Zimmerwohnung in Stuttgart getauscht werden.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Nagold, 7. Dezember 1943

Unerwartet rasch wurde heute Mittag unser herzenguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Rudolf Hollaender**

Fotograf

im Alter von 63 Jahren von uns genommen.

In tiefer Trauer

Die Gattin: Frida Hollaender, geb. Speidel. Die Kinder: Hans Hollaender, Gebr. z. B. bei der Wehrmacht; Hans Hollaender, Döbl, bei der Luftwaffe; Grell Leidmann, geb. Hollaender, mit allen Angehörigen

Beerdigung: Freitagmittag 14 Uhr vom Trauerhaus aus.

Reutlingen/Altmünster, 6. Dez. 1943

Sehr schmerzlich traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Otto Dingler**

Leutnant in einem Gren.-Regt. Inhaber mehrerer Auszeichnungen im Alter von 23 Jahren im Osten den Heldentod starb.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die schwergeprüfte Mutter: Kath. Dingler Wwe., geb. Brenner z. B. Reutlingen, Burgplatz 2

Der Trauergottesdienst fand am 5. Dezember in Reutlingen statt.

Wir haben geheiratet:

**Eugen Bohl**

**Maria Bohl**

geb. Walz

Nagold im Dezember 1943

Wir haben uns verlobt:

**Julie Wolf**

**Alfred Liebach**

Nagold Finsterwalde NL.

8. Dezember 1943

Wir haben uns verlobt:

**Liesel Wurft**

**Friedrich Häberle**

Simmolzheim-im Dezember 1943

Ein Flügel

macht noch keinen Pianisten — so macht auch ein Rezeptzettel noch keinen Gesunden. Der Kranke muß die ärztlichen Vorschriften einhalten.

**TROPON**

Mit Tropin-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

Tausche fast neue Puppenstube mit Möbel (Sandarbeit) sowie eine Baby-Puppe gegen Herren-Winter- oder Uebergangsmantel (Gr. 50-52). Wertausgleich.

Angebote unter S. N. 97 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

... und jetzt die leere Dose aufheben!

Ja, denn dahinein kommt die Nachfüllpackung, die man nur einzusetzen braucht.

Auch sie enthält das allbewährte

**Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Siehe neuen Mahler-Herrenhut (54), suche neuwertige Fotomotiv (Uhrwert, Spur 0) und sonst. Zubehör z. Eisenbahn.

Viele schwarze Kinderwädel, Kleider, Gr. 26, und suche dafür eleg. Damenhalbschuhe, Gr. 38.

Angebote unter N. S. 289 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

... und jetzt die leere Dose aufheben!

Ja, denn dahinein kommt die Nachfüllpackung, die man nur einzusetzen braucht.

Auch sie enthält das allbewährte

**Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!